

Das erste Bild,

oder

M u t t e r l i e b e .

Es war einmal ein Maler. Ich will ihn Gustav nennen. Du kannst ihn meinetwegen auch Heinrich oder Raphael taufen. Wie Du willst. Bei mir aber soll er nun einmal Gustav heißen, weil mir dieser Name so süß klingt und da habe ich gleich den ganzen Maler gerne. Ob er lange Haare und ein Schnurrbärtchen trug, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß er die Kinder sehr lieb hatte. Und wo er ein feines Bublein oder Mägdlein sah, mochte es in einer Wiege liegen, oder auf dem Schooße seiner Mutter sitzen, oder sich mit dem alten Hausstörche zanken, kurz, das hat er sich genau angesehen, hat sich gemerkt, wie blau seine Neuglein und wie dick die kleinen, kurzen Beinchen waren. Hat sich gemerkt, wo es die Grübchen auf den rothen Faustbäckchen hatte und wie ihm die goldenen Löckchen um die Stirn herumlagen. Und den andern Tag, oder meinetwegen auch den dritten darauf, da hat er einen Pinsel genommen, in das Farbkästchen getaucht und hat das Kindlein gemalt, wie es leibt und lebt. Aber es sollte doch nicht so einsam auf dem Bilde sitzen, drum malte er noch ein Hundchen, oder ein Käzchen, oder ein Paar Läubchen, oder auch einen alten, verständigen Storch dazu. Und das gab dann ein recht artiges Bildchen. Aus mehreren solchen Bildern ließ er dann ein Buch binden und das kaufte der Papa, oder die Mama für ihre lieben Kindlein.

Ein solches Bilderbuch hast auch Du jetzt in der Hand, mein liebes Kind. Und nun sieh Dir einmal das erste Bild recht genau an. Da liegt ein Kindlein ganz vorne. Es schläft. Es hat den Finger im Munde. Das ist nun zwar nicht ganz anständig, aber Du wirst's ihm schon verzeihen, weil es noch gar so klein ist. Und wenn Du durchaus meinst, das schicke sich